

neue bücher

Die Crux einer Weltsprache

Britische Kulturpolitiker haben dagegen gekämpft, so gut sie konnten, aber sie konnten es nicht verhindern: In England greift, aufrechten Anglisten treibt das Tränen in die Augen, das "Estuary Eng-

lish" um sich und verdirbt die Sprachsitzen. Was einmal das Standard English war, die für die gepflegte Konversation unbedingt geforderte Aussprache, ist dabei, sich stark zu verändern. Denn das Englische, das die Welt so tiefgreifend verändert hat, verändert sich selbst mittlerweile auch - und zwar tiefgreifend, wie Gerhard Leitner in seinem Buch "Weltsprache Englisch. Vom angelsächsischen Dialekt zur globalen Lingua franca" (C.H. Beck Verlag, 272 Seiten mit 60 Abb., 14,95 Euro) deutlich macht. So wird die englische Sprache zunehmend plurizentrisch, das asiatische und das afrikanische Englisch gewinnen, wie der Autor anhand zahlreicher phonetischer, nicht immer leicht zu lesender Beispiele deutlich macht, an Bedeutung und laufen dem formalen Business English mehr und mehr den Rang ab. Die Briten sind darüber gar nicht amused. Ihnen läuft da ähnlich die Galle über wie all jenen, die Englisch als Gefahr für die eigene Sprache und Kultur sowie überhaupt die sprachliche Vielfalt auf der Erde ansehen und sich gegen die Übernahme von Anglizismen und Amerikanismen wehren. Aber das Englische verspricht nun mal globale Teilhabe und Fortschritt. Es ist die Sprache der Wissenschaften und der populären Kultur, die Sprache global tätiger Konzerne wie internationaler Organisationen, ist für allem für die Jugend hip. Der Autor zeigt akkurat Entstehung und Entwicklung des Englischen auf, zeigt dann dessen Expansion nach Übersee auf und geht schließlich auf neue Entwicklungen ein.